Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 35 (1945)

Heft: 14

Artikel: Schangnauer Bäuerinnen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641373

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schangnan Bäuerinnen

Links: Die Bäuerin hält mit ihrer ganzen Familie eine wohlverdiente Zvieripause im Freien. — Unten: Die Landwirtschaft benö. tigt dort hinten im Gebiet der jungen Emme iede schaffende Hand. Auch Grossmutter is immer dabei



Göllerketten, vor denen ja selbst die Sterne bleich und bin

werden sollen! Die kräftigen Arme im den blütenweissen im

meln vermitteln den Eindruck einer grossen Leistungsfähigtet

Tatsächlich bearbeiten die Frauen gemeinsam mit den Männen

den schweren Boden, auch die Kinder müssen mithelfen, denn die

Einkünfte des Bergbauern gestatten selten eine fremde Hilfe Die

Familien sind meistens kinderreich; man freut sich bei jeden

frohen Ereignis, dass es wieder etwas zu gaumen gibt und scho

bald eine kleine Hilfe in Aussicht steht; das Einspannen in @

Arbeit erleichtert die Erziehungsarbeit wesentlich, von Er

ziehungschwierigkeiten und missratenem Jungvolk weiss mit

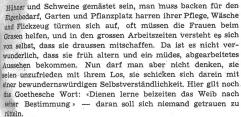
wenig. Welche Last liegt auf den Frauen - nicht nur sind #

die Hüterinnen der Mutterwürde, die Wärterinnen der Kleit-

kinder, die Besorgerinnen des Haushaltes, es müssen auch 1002

nicht scheut, etwas zu spüren von dem Heimeligen und Gemütvollen, dem Währschaften und Urchigen, das in dem Liede: «Niene geits so schön und luschtig» besungen wird. Sein Auge kann er im Sommer schweifen lassen über die saftig grünen Matten, von deren Duft die schweren Emmentalerkäse in aller Welt erzählen, über die golden leuchtenden Weizenfelder, die Brot schaffen helfen in schwerer Zeit, über wohlbestelte Kartoffeläcker, die auch den steilsten Hang nicht scheuen, selbst jene nicht, von denen ein Städter meinte, man müsse die Hühner beschlagen, damit sie nicht kopfvoran in die Emme hinunterfallen. Hier liegt Schangnau, 1000 Meter ü. M., abgeleitet von dem ursprünglichen Schöngau, und dies besagt also, dass es hier schön sei. Die junge Emme, an deren Wiege Hohgant, Schybegütsch und Brienzergrat, lauter Zweitausender, zu Gevatter stehen, schafft sich munter ihren Weg durch die Nagelfluh, murmelt zutraulich wie ein unschuldiges Wässerlein an klarblauen Tagen durch das blumenbesäte Tal, kann aber auch aufbrausen in unbezähmbarer Wut, alle Dämme durchbrechen und die Anwohner zittern und beben lassen. Der Rhythmus der wiederkehrenden Naturgewalten, heissen sie nun Wassernot. Hagel oder Schneestürme, sorgt dafür, dass die Bäume hier nicht in den Himmel wachsen; die Menschen sind einfach, bescheiden, genügsam, im Glück nicht übermütig, im Unglück nicht verzweifelt. Die Frauen, die berühmt sind ihrer roten Backen wegen, tragen an festlichen Tagen die schöne, kleidsame Tracht mit der Rosshaarspitzenhaube und den glitzernden

Rechts: Das Tagewerk qui dem Felde verlangt von der Schangnauer Bäuerin viel Ausdauer und Kraft, gibt aber auch Genugtuung



Auch die jungen Mädchen legen sich tüchtig ins Zeug, helfen sogar im Winter Vätern und Brüdern beim Holzen im Wald, denn jedermann ist froh, dass das Holzen wieder rentiert. Zu einer Berufsausbildung fehlt meistens das Geld. Sind sie zu Hause abkömmlich, so gehen sie gerne auswärts in Stellung oder sie müssen eben zu Hause in der Landwirtschaft helfen, bis sie heiraten.

Ist so das Leben eintönig und mühevoll, so ist man dankbar über jede kleine Abwechslung. Man sieht wenig andere Menschen, denn die Häuser liegen meist recht weit auseinander, so freut man sich, wenn jemand zum Hause trappet, seien es Hausierer oder Reisende, die ihren bunten Kram vor den wenig verwöhnten Augen ausbreiten, der Pfarrer oder der Lehrer, sie

Jugend im Schangnau ist froh, kräftig

arbeitstüchtia



beansprucht

alle stellen die Verbindung her zu der äusseren Welt, über die sich zu orientieren man sonst wenig Zeit hat. Tanzsonntage bringen den jungen Leuten die Gelegenheit, sich zu finden, und das Schulexamen bildet für jung und alt ein Fest. Für die Kinder ist es meist der einzige Anlass im Jahr, wo sie ein neues Röcklein oder eine neue Kutte bekommen, die Weckenfrau verkauft ihre Süssigkeiten in den Pausen.



Links: Aus der Gegend von Schangnau. schönen Windungen führen die Strassen seitig aus dem Talkessel hinaus



Madchenarbeit - beim Eggen. An den Ho die Egge mit Motor, Drahtseil und Drehsche gezogen



Sind die Männer und Brüder im Dienst, dann muss der weibliche Teil die Arbeit allein verrichten



Die Flickarbeiten gehen auch einer Mutter in Schangnau nie aus. Und neben dem Arbeitstisch steht gleich der Wagen mit dem Jüngsten